

## Zusammenarbeit bewährt sich

Fortsetzung von Seite 1

- die Verallgemeinerung und Übertragung von bewährten Formen, Methoden und Mitteln der Erziehung und Bildung sozialistischer Absolventen beider Hochschulen,
- die Weiterbildung der Angehörigen des Lehrkörpers der TU auf den Gebieten der Militärpolitik, Militärwissenschaft und Militärtechnik mit dem Ziel, sie nach besser zu befähigen, ihre Lehrveranstaltungen mit Problemen der Landesverteidigung anzureichern,
- die Unterstützung der Militärakademie "Friedrich Engels" bei der Aus- und Weiterbildung der Offizierskader und des Lehrkörpers, die Bereitstellung von Forschungs-, Rechen- und Programmierkapazitäten und die Beteiligung von Aspiranten. Die Zusammenarbeit wird erfolgen durch:
  - persönliche Konsultationen und Austausch von Erfahrungen zwischen dem Lehrkörper und anderen Gremien beider Einrichtungen,
  - die gegenseitige Teilnahme an Beratungen zu Problemen der Erziehung, Lehre, Forschung und Weiterbildung, an wissenschaftlichen Kolloquien, an Vorträgen wissenschaftlicher Arbeiten,
  - die Mitarbeit von Angehörigen des Lehrkörpers der Militärakademie an Tagungen des Wissenschaftlichen Rates der Universität und in den Räten der Sektionen,
  - den Austausch von Referenten, Lehrprogrammen und Lehrmaterialien.

Das Arbeitsprogramm Technische Universität/Militärakademie "Friedrich Engels" ist ein Ausdruck des immer tieferen Verständnisses für die Zusammenhänge von Hochschulwesen und Gesellschaft. Ausgehend von der Aufgabe, die entwickelte sozialistische Gesellschaft zu gestalten, hat der VIII. Parteitag die Rolle von Bildung und Erziehung des Menschen besonders hervorgehoben. Die Professoren, Dozenten, wissenschaftlichen Mitarbeiter, Studenten, Arbeiter und Angestellten der Technischen Universität fördern und realisieren deshalb besser als bisher die immer enger werdende Verbindung von Politik, Wissenschaft, Landesverteidigung, Ökonomie und Kultur unter Beachtung und in Verwirklichung der von der Partei vorgegebenen internationalistischen Ziele und Aufgaben.

## Ehrung für Professor Hentschel

In einer festlichen Veranstaltung im Mai wurde im Auftrag des Vorsitzenden der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion, Bezirkskomitee Dresden, Genosse Professor Dr. Hermann Hentschel mit der Ehrenmedaille "Für Verdienste in der Volkskontrolle der DDR" ausgezeichnet. Diese Auszeichnung wurde anlässlich des 25jährigen Jahrestages der Staatlichen Kontrolle und des 10. Jahrestages der Bildung der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion vom Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik gestiftet und wird als Würdigung und Anerkennung für langjährige und vorbildliche Leistungen an Mitglieder und Mitarbeiter der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion verliehen.

# Jeder TU-Angehörige ein Neuerer und Rationalisator!

Ende Juni beginnt in den Gewerkschaftsgruppen die Diskussion zum Volkswirtschaftsplan 1974. Im Sinne der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED und des 8. FDGB-Kongresses geht es darum, Sachkenntnis, Erfahrungen und Ideenreichtum aller TU-Angehörigen zur Übernahme hoher Zielstellungen zu nutzen, die real sind und den volkswirtschaftlichen und betrieblichen Möglichkeiten sowie den Erfordernissen der ökonomischen Gesetze des Sozialismus entsprechen.

Voraussetzung zur Übernahme hoher Verpflichtungen ist die allseitige Erfüllung bzw. Übererfüllung des Planes 1973. Es ist entscheidend, wie wir es verstehen, die sozialistische Rationalisierung durchzusetzen, zur Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fort-

schritts beizutragen, Reserven zur Erhöhung der Effektivität aufzudecken.

„Das Nachdenken und Knobeln, die Suche nach neuen Ideen und Vorschlägen zur Rationalisierung der Arbeitsprozesse, die Nutzung der Ergebnisse unserer Neuerer, Rationalisatoren und sozialistischen Kollektive, all das muß verstärkt im sozialistischen Wettbewerb das Betätigungsfeld der Werktätigen sein – so würdigte der Vorsitzende des Ministerrates der DDR, Genosse Willi Stoph, auf dem VIII. Parteitag der SED die Tätigkeit der Neuerer.

Arbeiter, Angestellte, Studenten und Wissenschaftler! Ideen, Vorschläge und aktive Mitarbeit in der Neuererbewegung der TU geht jeden von uns an. Nach manches ist an unserer Universi-

tel zu verbessern. Es geht um Vorschläge und Mitarbeit:

- bei der notwendigen optimalen Zentralisierung der technischen Einrichtungen unserer Universität,
- zur Rationalisierung der Energiewirtschaft,
- bei der Erarbeitung von Richtwerten als Arbeitsplatzbewertung zum Nachweis des Nutzens besonders bei Verbesserungen des Gesundheits- und Arbeitsschutzes, des Brandschutzes oder der technischen Sicherheit,
- zur Verbesserung der gegenwärtigen Situation in der Mensa.

Wer beteiligt sich an Konstruktion und Bau von Karren, Radgestellen oder dergleichen zum Transport von Essenkübeln, auch im Aufzug und zum Heben und Senken der vollen bzw. leeren Kü-

bel, an der Erarbeitung und Durchsetzung einer Fließtechnologie, an Konstruktion und Bau einer Einrichtung zum elektromechanischen Entleeren von Futtermüllern, an Entwicklung, Konstruktion und Bau von Großküchengeräten, die nach Art von Haushaltsküchengeräten an großen Kesseln angebracht werden können, um schwere Arbeiten, wie Rühren und dgl. elektromechanisch durchzuführen.

Wir rufen auf, zu diesen komplexen Neuererarbeiten abzuschließen, besonders die Mitarbeiter aus den Sektionen Sozialistische Betriebswirtschaft, Energieumwandlung, Arbeitswissenschaften zur Rationalisierung der Energiewirtschaft und die Mitarbeiter der Sektionen Sozialistische Betriebswirtschaft, Elektronik-Technologie und Fein-

gerätetechnik, Elektrotechnik, Grundlagen des Maschinenwesens, Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen, Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik, Kraftfahrzeug-, Land- und Forsttechnik sowie Arbeitswissenschaften, unsere Mensa zu unterstützen.

Jeder Vorschlag wird ausgewertet und beantwortet! Rektor und UGL werden außer den gesetzlich festgelegten Vergütungen für Neuerer die besten Ideen und Anregungen prämiieren.

Richten Sie Ihre kollektiven oder persönlichen Gedanken, Hinweise und Vorschläge an das Büro für Neuererwesen der TU Dresden (HA 4453).

Dr. Ziemer – Büro für Neuererwesen  
Haecker – UGL – Vertreter im Neuereraktiv

## Gemeinsames Arbeitsprogramm TU - Militärakademie



Fortsetzung von Seite 1

Professor Dr. Liebscher betonte, daß mit der Unterzeichnung des Arbeitsprogramms eine neue Etappe der Zusammenarbeit zum beiderseitigen Nutzen unserer beiden Hochschulen beginnt. Die Unterstützung der Militärakademie in den vergangenen Jahren habe unter anderem besonders auf die sozialistische Klassen- und politische Erziehung der Studenten der Technischen Universität ausgerichtet.

Professor Dr. Liebscher schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Ich danke Ihnen, Genosse General, und den Angehörigen der Militärakademie, Friedrich Engels“ für die erwiesene Unterstützung und verbinde dies mit dem Wunsch nach weiterer guter Zusammenarbeit zum Nutzen unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik.“

Foto: Liebert

## Gespräche

Anlässlich des Tages der Befreiung wurden die sowjetischen Zusatzstudenten, Aspiranten und Studenten der Sektion Elektrotechnik zu einem Gespräch und Erfahrungsaustausch beim Sektionsdirektor, Genossen Professor Brendler, eingeladen. An der Aussprache nahmen außerdem Genosse Professor Lappe als Verantwortlicher für internationale Beziehungen, der stellvertretende Parteisekretär Genosse Dipl.-Ing. Schubert und der Beauftragte für das Auslandsstudium Genosse Dipl.-Ing. Hegner teil.

Die sowjetischen Freunde betonten, daß die Zusammenarbeit mit allen Sektionsangehörigen einschließlich der Studenten sehr gut ist und ein ausgesprochen kameradschaftliches Verhältnis besteht. Sie unterstützen besonders ihre Bereitschaft – so wie in einigen Fällen bereits geschehen – zu Aussprachen und Gesprächen mit Studenten, wissenschaftlichem Personal und Angestellten über die Sowjetunion. Sie sind der Meinung, daß diese Möglichkeit des gegenseitigen Kennenlernens noch zu wenig genutzt wird.

Zu angemessener Zeit soll eine weitere Aussprache erfolgen.

Dipl.-Ing. Schubert,  
Dipl.-Ing. Hegner

## Hilfe für Vinh

Das erste Kollektiv der sozialistischen Arbeit der Bauverwaltung, Bereich Investitionen, ruft in Auswertung der 9. Tagung des ZK der SED alle Mitarbeiter der Technischen Universität Dresden auf, als Ausdruck unserer verstärkten Solidarität beim Aufbau der total zerstörten Stadt Vinh in Vietnam, durch finanzielle Leistungen zu helfen. Besonders appellieren wir an die Fachkollegen der Sektionen Bauingenieurwesen, Architektur und Wasserwesen, die wesentlich durch ihre Fachkenntnisse bei der Projektierung an einem schnellen und gezielten Wiederaufbau dieser durch den Imperialismus zerstörten Stadt mithelfen können.

Das Kollektiv der sozialistischen Arbeit der Bauverwaltung, Bereich Investitionen, bekundet seine aktive Unterstützung durch eine Spende von 100 Mark und erklärt sich darüber hinaus bereit, die notwendige bauliche Anleitung für Subbotniks der Studenten und Mitarbeiter auf unseren Baustellen der Technischen Universität Dresden zu geben und den Erlös auf das Sonderkonto „Vietnam“ zu überweisen.

Obering. Dammann, Leiter der Bauverwaltung  
Neubert,  
Gewerkschaftsvertrauensmann  
Leucht,  
Parteigruppenorganisator

## „Ehre dem Lehrer,

der das Lernen uns lehrt, und der mit uns lernt und jedem Vorbild ist“ (Johannes R. Becher).

Unter diesem Motto stand die Feierstunde der Sektion Berufspädagogik anlässlich des Tages des Lehrers 1973.

Vor den Mitarbeitern, Forschungsstudenten und ausgezeichneten Studentenkollektiven würdigte Professor Dr. Zimmer die Tätigkeit des Lehrers und hob – anknüpfend an humanistische Traditionen der Pädagogik – die gesellschaftliche Verantwortung des Lehrers für die Erziehung und Bildung allseitig entwickelter sozialistischer Persönlichkeiten hervor.

Besonderen Beifall der Anwesenden fand die hohe Ehrung, die dem bisherigen langjährigen Direktor unserer Sektion, Genossen Professor Dr. Wiesner, durch die Verleihung des Titels „Vorbildlicher Lehrer des Volkes“ zuteil wurde. Alle Angehörigen der Sektion gratulierten herzlich zu dieser Auszeichnung.

In der Feierstunde wurde Jugendfreund Peter Stort für seine vorbildliche Arbeit als bisheriger FDI-Sekretär der Grundorganisation Berufspädagogik die Artur-Becker-Medaille verliehen. Darüber hinaus konnten zwei Seminargruppen des Inmatrulationsjahrganges 1969 mit dem Ehrenmittel „Sozialistisches Studentenkollektiv der TU“ und drei Kollegen mit der „Pestalozzi-Medaille für treue Dienste“ ausgezeichnet werden.



## Aus der Protestresolution der Teilnehmer des Meetings:

Auch die Angehörigen der Technischen Universität Dresden bekunden ihre volle Solidarität mit dem Kampf aller fortschrittlichen Araber. Die jüngsten Ereignisse im Libanon haben gezeigt, daß keine Einschüchterungsversuche Israels den Arabern eine Kapitulation aufzwingen können. Das Streben der Extremisten Tel Avivs, die okkupierten arabischen Gebiete zu behalten und dem arabischen Volk Palästinas seine legitimen Rechte zu nehmen, führt sie immer weiter in die Sackgasse verbrecherischer Aggressionsakte.

Die Angehörigen der Technischen Universität Dresden sind sich einig mit den antimperialistischen und friedliebenden Kräften der Welt und der arabischen Völker, daß diesem Einseitig gebotenen muß. Um im Nahen Osten den gefährlichen Kriegsherd zu beseitigen und stabile Sicherheit zu gewährleisten, muß Israel zur Respektierung der Völkerrechte, der Interessen des Friedens und zur Einhaltung der Resolution des UNO-Sicherheitsrates vom 22. November 1947 erzwungen werden.

Deshalb fordern wir von den herrschenden Kreisen Israels und Ihren Hintermännern, auf Ihre aggressive Außenpolitik zu verzichten, Schluß zu machen mit einer Politik der Gewalt, der Diskriminierung und Unterdrückung!

Die internationale Solidarität aller fortschrittlichen Menschen mit dem Kampf der arabischen Völker wird zur Herstellung eines gerechten Friedens im Nahen Osten entscheidend beitragen.

Foto: Schöffler

## Der „demokratische

## Sozialismus„ - eine

## bürgerliche Konzeption

Von Genossen Professor Dr. Rudolf Eisner,  
Sektion Marxismus-Leninismus

Die Konzeption vom „demokratischen Sozialismus“, die in jüngster Zeit von der Sozialdemokratie der BRD und in anderen kapitalistischen Ländern verstärkt propagiert wird, ist ihrem Wesen nach nicht neu. Karl Marx und Friedrich Engels haben die Unwissenschaftlichkeit derartiger Vorstellungen bereits im Manifest der Kommunistischen Partei nachgewiesen. Seitdem sind 125 Jahre vergangen. Die fest um die Sowjetunion zusammengeschlossene sozialistische Staatengemeinschaft wird immer mehr zum bestimmenden Faktor in der Weltpolitik, und der Imperialismus, der in Europa ein Vierteljahrhundert den kalten Krieg geführt und jede politische Lösung der Probleme blockiert hat, ist jetzt gezwungen, die Ergebnisse des zweiten Weltkrieges und der Nachkriegsentwicklung in völkerrechtlichen Verträgen anzuerkennen.

Der Imperialismus reagiert jedoch

nicht passiv auf das veränderte Kräfteverhältnis. Er unternimmt vielmehr alles, um aus der historischen Dialektik herauszukommen und eine Alternative zum wissenschaftlichen Kommunismus in Theorie und Praxis vorzuschlagen. Diese Alternative gibt es jedoch nicht, weil der Sozialismus Ausdruck der objektiven Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung ist und voll mit den Interessen der werktätigen Menschen übereinstimmt.

Nach 1945 hatten die Führer der westdeutschen Sozialdemokratie proklamiert, daß die SPD eine weltanschaulich freie und neutrale Partei sei. Seit einigen Jahren wird immer offensichtlicher, daß die These von der Neutralität zwar ausreicht, um die völlige Abkehr vom Marxismus mit einem theoretischen Mantelchen zu umhüllen, daß sie aber nicht genügt für die geistige und politische Auseinandersetzung mit dem wissenschaft-

lichen Kommunismus, der zur einflussreichsten geistigen Kraft der Erde geworden ist. Deshalb verstärkt sich in der SPD und in anderen Parteien der 1951 gegründeten „Sozialistischen Internationale“ seit einigen Jahren der Ruf nach einer Gesellschaftstheorie, die dem wissenschaftlichen Kommunismus entgegengesetzt werden soll. Diese Gesellschaftstheorie soll der „demokratische Sozialismus“ sein. Seine Zielstellung läßt sich wie folgt zusammenfassen:

- Der Kapitalismus soll stabilisiert und für die Volksmassen „erträglich“ gemacht werden;

- die nationale Befreiungsbewegung soll in kapitalistische Bahnen gelenkt und vom sozialistischen Weltsystem sowie von der internationalen revolutionären Arbeiterbewegung isoliert werden;

- die sozialistischen Länder sollen „sozialdemokratisiert“ und „von innen her“ umgewandelt werden. Der „demokratische Sozialismus“ hat also überhaupt nichts mit dem Sozialismus gemein. Er ist im Gegenteil darauf gerichtet, dem wachsenden Einfluß des wissenschaftlichen Kommunismus in Theorie und Praxis mit einer gegen die Gesetzmäßigkeit des Überganges vom Kapitalismus zum Sozialismus/Kommunismus und damit gegen die marxistisch-leninistische Epochebestimmung gerichteten Konzeption entgegenzutreten.

Aus dieser prinzipiellen Zielstellung resultiert die antimarxistische Grundposition der bürgerlichen Konzeption vom „demokratischen Sozialismus“ und seine Feindseligkeit gegenüber allen antimperialistisch-demokratischen Zielstellungen und Handlungen.

Der „demokratische Sozialismus“ ist nirgendwo in der Welt verwirklicht. Deshalb müssen wir uns an das halten, was bisher dazu gesagt worden ist.

Innerhalb der Konzeption vom „demokratischen Sozialismus“ nehmen die sogenannten ethischen Grundwerte Freiheit, Gleichheit und Solidarität einen zentralen Platz ein. Die „ethischen Grundwerte“, die bereits im Godesberger Programm (1959) proklamiert werden, haben keinen Bezug zu den materiellen Lebensbedingungen der Gesellschaft, zur Produktion und zum Klassenkampf. Sie existieren angeblich zeitlos als gemeinsam von allen Menschen erstrebte ewige „ethische Ideale“.

Die Orientierung der Sozialdemokratie an den angeblich klassenneutralen „ethischen Grundwerten“ ist nicht neu. Sie findet sich bereits bei Eduard Bernstein und anderen Revisionisten. Ihr Hauptstoß richtet sich gegen den Sozialismus als das gesetzlichste Ergebnis der sich im Kapitalismus zuspitzenden Widersprüche, die durch den Klassenkampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie, durch den Sturz des Kapitalismus und den Aufbau des Sozialismus gelöst werden. Anders gesagt: Der „demokratische Sozialismus“ degradiert die Arbeiterklasse und die anderen Werktätigen mit seinem „allgemeinmenschlichen“ Standpunkt zum Objekt der herrschenden Ausbeuterklassen. Der Marxismus-Leninismus hingegen macht die Menschen auf der Grundlage der Kenntnis der gesellschaftlichen Entwicklungsgesetze zum bewußten Gestalter ihrer Geschichte.

Erst im Sozialismus/Kommunismus ist es unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen

Parteien möglich, Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität zu Normen des gesellschaftlichen Zusammenlebens zu machen.

Entsprechend seiner gesellschaftspolitischen Zielstellung ist der „demokratische Sozialismus“ weiterhin gekennzeichnet durch die Verteidigung des monopolistischen Eigentums an den Produktionsmitteln sowie durch die Verschleierung des Klassenwesens des monopolkapitalistischen Staates.

Der monopolkapitalistische Staat wird als „parlamentarisch-demokratischer Rechtsstaat“ seines Klassenwesens beraubt, „neutralisiert“, und als Mittel zur Realisierung eines Höchstmaßes an Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität dargestellt.

Die Kehreseite der Verteidigung des monopolistischen Eigentums an den Produktionsmitteln und der Verschleierung des Klassenwesens des monopolkapitalistischen Staates ist die Diffamierung der Macht der Arbeiter und Bauern in den sozialistischen Ländern.

In dieser Diffamierung widerspiegelt sich der Haß gegen die marxistisch-leninistischen Parteien, ohne deren Führung der Kapitalismus nicht gestürzt und der Sozialismus/Kommunismus nicht aufgebaut werden kann. Abschließend sei noch auf das angebliche Bekenntnis des „demokratischen Sozialismus“ zur Entwicklung der menschlichen Gesellschaft verwiesen. Der „demokratische Sozialismus“ gibt vor, keinen Endzustand zu kennen – wie der Kommunismus – den es zu erreichen gelte. Der Sozialismus sei vielmehr, weil er sich an allgemeinmenschlichen ethischen Grundwerten orien-

tere, eine dauernde, nie gelöste Aufgabe. Hier wird zunächst einmal eine Unterstellung vorgenommen, indem die wissenschaftlich begründete Zielstellung Sozialismus/Kommunismus als Endzustand charakterisiert wird. Der Marxismus-Leninismus tritt für eine echte Entwicklung der Gesellschaft als Einheit von Evolution und Revolution ein.

Der „demokratische Sozialismus“ dagegen gibt vor, für die Entwicklung als dauernde Aufgabe einzutreten, aber – und das ist die Hauptsache – ohne die Notwendigkeit der qualitativen Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse anzuerkennen. Die genannte These ist nichts anderes als die alte Bernsteinische Auffassung, daß „die Bewegung alles und das Ziel nichts ist“.

Als Lenin die gesetzmäßigen Zusammenhänge zwischen Imperialismus und Opportunismus nachwies, war die Arbeiterbewegung in den allermeisten Ländern vom Opportunismus durchsetzt, und der Imperialismus beherrschte die ganze Welt.

Seitdem hat sich das internationale Kräfteverhältnis grundlegend geändert. Noch stärker als früher gilt jedoch heute, daß sich der Imperialismus zur Durchsetzung seiner Ziele des Opportunismus in seinen verschiedensten Erscheinungsformen bedient. Dieser Tatsache müssen wir uns in der Klassenauseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus immer bewußt sein.